

BESPRECHUNGEN

Kirchengeschichte

HORST, Ulrich: *Unfehlbarkeit und Geschichte*. Studien zur Unfehlbarkeitsdiskussion von Melchior Cano bis zum I. Vatikanischen Konzil. Mainz: Matthias-Grünwald 1982. XXXIV, 262 S. (Walberberger Studien. 12.) Lw. 44,-.

Die vor einem Jahrzehnt so heftige Diskussion um das Thema „Unfehlbarkeit“ stellt gewiß einen Bezugspunkt für die Forschung dar, wenn auch noch nicht ausgemacht ist, ob eher als Blockierung oder als Anregung. Fachleute – namentlich Historiker – bemühten sich ja auch schon vorher um das Problem; zu ihnen zählt der Verfasser des anzuzeigenden Bandes. In sieben Kapiteln trägt er hier zur Klärung entscheidender Aspekte in der Auffassung von der Unfehlbarkeit bei: bei Melchior Cano (5–28), in der Dominikanertheologie des 17. und 18. Jahrhunderts (29–51), bei Pietro Ballerini, der sich mit gallikanischen Strömungen in Norditalien auseinandersetzte (52–77), bei Mauro Capellari, dem späteren Papst Gregor XVI. (78–120), in der gallikanisch-episkopalistischen Literatur (121–163), im Umkreis von Kard. Guidis Intervention auf dem Ersten Vatikanum (*sensus ecclesiae*) (164–213) sowie mittels eines zusammenfassenden Rückblicks auf das ganze Thema „Infallibilität und Geschichte“ (214–256). Beigefügt sind ein Quellen- und ein Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister.

Diese Untersuchungen ergänzen frühere Beiträge. Sie bringen präzise Information und vor allem überzeugende Analysen von Texten aus wichtigen Werken, in denen sich die Entwicklung der Unfehlbarkeitslehre dokumentiert. Darüber hinaus wird versucht, diese Positionen aus ihrem geistigen und zeitgeschichtlichen Kontext zu verstehen. Wenig beachtete Zusammenhänge werden nachgewiesen und herausgearbeitet. So kann sich der Verfasser am Schluß begründet neueren Ansichten (Tierney, Hasler) zuwenden und sie kräftig korrigieren.

Schon faktisch stellt sich die Entwicklung des Unfehlbarkeitsgedankens als sehr komplex her-

aus; vollends beim Versuch, Motive festzulegen und Schuld oder Verdienst zuzuweisen, kommt es da leicht zu Fehlgriffen. Solcher Nachweis macht Studien nötig, die als solche natürlich in erster Linie für den Fachmann wichtig sind. Der Verfasser hat sich jedoch in klarer Weise geäußert, die auch anderen die Lektüre dieser Untersuchungen interessant sein läßt. Und da eine breitere Öffentlichkeit das Thema aufgegriffen hat, sollte sie die Mühe nicht scheuen, die bislang vorherrschenden spektakulären Positionen jetzt mit Hilfe solcher Arbeiten zu vertiefen. Das nützt vor allem dort, wo man sich Gedanken darüber macht, wie es weitergehen könnte. Möglicherweise wäre schon viel erreicht, wenn falsche Vorstellungen langsam abgebaut und ein Umgang mit der Unfehlbarkeit erreicht werden könnte, der dem eigentlichen Sinn dieser Wahrheit wirklich entspricht. Dem Verfasser wird man für seine umsichtige Aufarbeitung Dank wissen.

K. H. Neufeld SJ

URBAN, Josef: *Die Bamberger Kirche in Auseinandersetzung mit dem Ersten Vatikanischen Konzil*. Bd. 1–2. Bamberg: Selbstverlag des Historischen Vereins 1982. XIX, 621; 623–864 S. Kart. 57,-.

Hintergründe und Reaktionen, wie sie auf Bistumsebene im Blick auf die Entscheidungen des Ersten Vatikanischen Konzils gegeben waren, harren noch ziemlich vollständig der Aufhellung durch entsprechende Untersuchungen. Für das Bistum Bamberg und seinen Oberhirten M. v. Deinlein ist hier ein äußerst materialreicher und informativer Überblick zusammengestellt worden, der weit über das nach dem Titel zu vermutende Problem hinausgreift. Die Arbeit umfaßt vier Kapitel, die jeweils nach Anlage und Umfang eine eigene Monographie darstellen. Eingangs ist die „Unfehlbarkeits- und Primatslehre in der Bamberger Theologie von Febronius (1763)